

EWELINA JANAS

NATIONALSOZIALISMUS UND RELIGION – RECHTLICHE POSITION VON EVANGELISCHEN UND KATOLISCHEN KIRCHEN IN NAZI-DEUTSCHLAND

In der Zwischenkriegszeit in Europa wurden die Regierungen in vielen Europäischen Ländern diktatorisch. Unter den Gründen für solche Transformationen befindet sich sicherlich die Tatsache, dass die Mittelklasse, insbesondere – die Unternehmer, keinen weiteren Sinn in der parlamentarischer Demokratie und politischer Freiheit sahen. Die Verarmung der Ländern, die durch die Verlusten an den Fronten des Ersten Weltkrieges verursacht wurde, führte Menschen zur Annahme von extremen Einstellungen. Die revolutionäre Arbeiterbewegung, die durch Extraktion aus sozialdemokratischer Bewegung die Grundlage für die Schaffung der ersten kommunistischen Partei wurde, wuchs in der Stärke. Die Weise um die finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden fand man nicht in höheren Steuern aber in der Verkleinerung von sozialen Leistungen. Die Unternehmer bevorzugten keine politische Freiheit von großen finanziellen Belastungen. Verarmte Gesellschaften wählten diese Lösungen, die stabil schienen und diese, die Wohlstand garantierten. Totalitäre Systemen hatten Methoden um auf diese Weise auszusehen. Durch die Ausgaben für Rüstungen und öffentliche Arbeiten schuf man in diesen Sektoren neue Arbeitsplätzen. Es gab sogar ein Sprichwort, dass die Rüstungen die beste Weise sind, um die Arbeitslosigkeit zu hemmen. Solche öffentliche Meinung führte dazu, dass an der Spitze von Deutschland sich ein Mann, der zum großen Teil über das Schicksal des alten Kontinents entschied und dessen Verbindung mit der Kirche eigenartig war, befand.

In den Jahren 1919-1933 veränderten sich in Deutschland zwanzig Regierungen. Diese chronische Destabilisierung führte zur ernsthaften Verkleinerung des Respekts für den Parlament und die Abgeordneten. Man argumentierte, dass die Abgeordneten „Müßiggänger, die auf dem Weg zum Reichstag Berliner Restaurants besuchten und patriotische Lieder auf betrunkene Weise sangen“,

waren¹. Weil die Menschen auf solche Weise Politik verstanden, hatten Bewegungen, die sich nicht als „Partei“ nannten und die eine einfache Möglichkeit für soziale und nationale Befreiung versprachen, die beste Gelegenheit um die Macht zu ergreifen. Derartige Parolen waren charakteristisch für die Nazi-Bewegung. Besonders wichtig, sowohl für die Propaganda als auch für die politische Zielen, waren die Formen der direkten Demokratie wie Volksabstimmungen und Volksbefragungen. Dank ihnen erhielt die Gesellschaft ein falsches Gefühl der Kontrolle über die staatliche Politik².

Während auf den industrialisierten Gebieten die sozialdemokratische Partei SPD die größte Unterstützung gewann, blieb auf die ländlichen Gebieten Partei Zentrum, die eine Hauptstütze des Katholizismus war, noch streng. Die Antworten der Katholiken für Nationalsozialismus waren unterschiedlich. Im Prinzip gab die Kirchenhierarchie den Gläubigen Anweisungen, wie sie abstimmen sollen. Das war nicht akzeptabel für neo-heidnisch und antiklerikal Nazis. Römisch-katholische Priester verurteilten oft Nationalsozialismus und die Nazis konnten von ihnen keine Unterstützung wie diese, die sie manchmal von den Protestanten bekamen, kriegen. Es wäre aber falsch um damalige Katholiken so positiv zu präsentieren. Vor allem waren sie sehr oft nicht ausgebildet und kamen aus armen Gebieten, wo sie in einer Aversion gegen Juden (die mit antiklerikalen Liberalen und atheistischen Marxisten assoziiert wurden) erzogen wurden.

Evangelische Geistlichkeit gab bekannt, dass sie politisch neutral ist. Politische Sympathien und Überzeugungen der Gläubigen waren starker als ihren Glaube. Trotzdem wurden die Pfarrern auf den ländlichen Gebieten zu der Rechte geneigt. Am Anfang waren sie nicht überzeugt über der Anschluss der Deutschen Christen zu der Nazipartei, aber wenn die reiche Gönner (ehemalige Gründer der evangelischen Gemeinden) und die Gemeindemitglieder begannen der Nationalsozialisten beizutreten, lehnten sie die Vorurteile ab. Das passierte vor allem darum, dass die Nazis selbst ihnen versicherten, dass „die Religion die Grundlage der Ethik und Moralität bildet“³. Erste Wochen und Monaten nach der Machtübernahme von Hitler schienen die Hoffnungen der evangelischen Geistlichen zu bestätigen. Maßbeteiligung der SA-Untereinheiten an Berliner Gottesdiensten und religiöse Ausstattung von dem Potsdamer Tag am 21. März 1933 – mit der Predigt von Generalsuperintendent Otto Dieblius, hoch angesehenem in der Gesellschaft der Polnischen Protestanten Autor der These, dass die Staatsgrenzen keine kirchliche Grenzen sind, wurden als die Verwirklichung von Hitlers Erklärung, dass der Nationalsozialismus auf der Grundlage des „positi-

¹ M. Burleigh, *Trzecia Rzesza: Nowa historia*, Warszawa 2002 r., s. 83.

² M. Klementowski, *Powszechna historia ustroju*, Warszawa 2012, s. 611.

³ S. Baranowski, *The sacidity of Rural Life*, „German History” 9/91, s. 21.

ven Christentums“ steht, gesehen. Es bestand auch kein Zweifel daran dass, die Demokratie beschränkt wurde. Es war so darum, dass die erste Opfer von dieser Beschränkung aus Linksparteien und Partei Zentrum kamen. Die Liquidation der letzteren wurde im Juli durch Superintendent Rhode in einem großen Artikel kommentiert. Er hat darauf hingewiesen, dass der politische Katholizismus ohnedies in der Lage zu zerfallen war und dass er noch einen starken Schlag, der durch keinen Berufspolitiker aber durch einen Staatsmann und Visionär konnte durchgeführt worden, erforderte. „Es scheint mir sicher, dass Gott den neuen Deutschen Führer mit solchem visionären Blick beschenkt hat“⁴. Pfarrer Richard Kimmel hat im Mai 1933 darauf hingewiesen, dass alle Durchbrüche in der Geschichte von Deutschland immer mit einer religiösen Erneuerung verbunden waren. Hitlers Vorgehen führten zur Entstehung von sogenannten „Deutsche Christen“, die sich aus Luthertum abgeleitet haben. Sie verkündeten das Lob von Rassismus und Antisemitismus, lehnten das Alte Testament als „jüdisches Buch“ ab und erkannten Jesus als der Prototyp des „arischen Übermenschen“ ab. Die Bewegung wurde offiziell am 9. September 1932 durch den Berliner Pfarrer, Joachim Hossenfelder, gegründet. Ihre Mitglieder propagierten aktiv in den Jahren 30. Faschismus und Antisemitismus in der Zusammenarbeit mit NSDAP. Sie haben ihre eigene religiöse Literatur und Gottesdiensten geschaffen.

Gleichzeitig ernannte Hitler einen „Reichsbischof“, der die drei wichtigsten protestantischen Kirchen in Deutschland repräsentieren sollte.⁵ Diese Handlungen standen im Widerspruch zu der Geschichte und Tradition der Protestanten. Bereits seit 1932 erschienen die erste Protesten der Pfarrern (Hans Asmussen), die sich gegen die Propaganda des Hasses und der Rache, gegen die Verfolgung der Juden und die Beschränkung der Religionsfreiheit setzten. Bald begann sich die Bewegung innerlich zu zerfallen – drin traten es Tendenzen auf, um eine überkonfessionelle, katholisch-evangelische Kirche für alle Deutschen, zu schaffen und um das Christentum zu verlassen und ans Heidentum zurückzukommen. Bereits im Jahre 1934 begannen alle andere religiöse Organisationen aus die Zusammenarbeit mit Deutschen Christen, die auch massenweise ihre Anhänger verloren, zurückzuziehen. Die Bewegung teilte sich auf 32 rivalisierenden Fraktionen auf. Im Angesicht der Niederlage musste ihr Gründer und Führer, Hossenfelder, zurücktreten.

Als Widerstand gegen die Deutsche Christen entstand die „Jungreformatrische Bewegung“, die durch bekannte, evangelische Theologen, wie Bischof Hans Lilje, Bischof Wilhelm Stählin und Pfarrer Martin Niemöller und Diet-

⁴ A. Rhode, *Weichung in der kathol(ischen) Kirche*, „Evangelisches Kirchenblatt“, 1932/33, Jg 11, nr 11(August, 1933), s. 461.

⁵ J. Krasuski, *Historia Rzeszy Niemieckiej 1871-1945*, Poznań, 1971 r., s. 368 i n.

rich Bonhoeffer, geleitet wurde. Sie verwahrten sich gegen offiziellen Ausschluss aus den Kirchen von diesen Menschen, die jüdische Herkunft hatten, gegen das Werfen der Pfarrern in Gefängnissen und Konzentrationslager und gegen die Unterordnung der Religion von der Politik. Mit dieser Bewegung arbeitete kalvinischer Theologe, Karl Barth, der in der Zusammenarbeit mit Pfarrer Bonhoeffer am 30. Mai 1934 die „Barmer Erklärung“ geschrieben hat. In diesem Dokument lehnte man die Unterordnung der Kirche von dem Staat ab, verneinte die Bindung des Christentums mit anderen Doktrinen und Religionen und sprach Hitler das Recht zu der Führung ab. Diese Urkunde wurde auch die doktrinaire Grundlage für neue, evangelische, anti-nazistische Bewegung unter der Leitung von Pfarrer Niemöller – die „Bekennende Kirche“. In September 1933 bildete Niemöller den „Pfarrernotbund“, der die Hilfe den Opfern vom faschistischen Staat leistete. Während der Synode in Wuppertal-Barmen am 23. und 24. Mai 1934 wurde die Bekennende Kirche als Opposition gegen pro-nazistische, evangelische Reichskirche ausgerufen. Diese Geistlichen, die von Hitler unterstützt wurden, wurden als Abgefallenen von der Glaube beschrieben.

Die Bekennende Kirche kriegte große Unterstützung von der Gesellschaft aber die pro-nazistische Geistlichen erklärten sie als eine illegale und anti-staatliche Organisation. Mehr und mehr Menschen gingen aus Angst vor Schikanen und Repression aus die Kirche weg.

Während der nächsten Synode in Bad Oeynhausen in Februar 1936 teilte sich die Bekennende Kirche auf zwei Fraktionen – die Mehrheit stimmte zur Unterordnung der nazistischen Staat, die radikale Minderheit setzte ihre Handlungen in der Verschwörung fort und hatte keinen Einfluss auf die Politik der Staat mehr.

Das sogenannte „positive Christentum“ der Nazis war auch ein nicht konfessionsgebundenes Christentum und tatsächlich – Kirchenlos. Dies jedoch wollte weder Hitler noch jemand aus seiner Seite zugeben. Ein von den Symptomen der Scheinheiligkeit von den Nazis war die Vorstellung der Propagandazeitung „Auf gut Deutsch“ als das Zeugnis von „christlicher Haltung der Volksbewegung“⁶.

In Vatikan in den Jahren 30. betrachtete man mit Aufmerksamkeit die wachsende, revolutionäre Bewegungen. Im November 1930 befand sich in „L'Osservatore Romano“ ein Artikel, der über keine mögliche Vereinbarung von der Mitgliedschaft in der NSDAP mit katholischem Gewissen sprach⁷. Um das Verhältnis zwischen der Kirche und Nationalsozialismus zu charakterisieren, muss man verschiedene Einstellungen, von enger Zusammenarbeit zur Ablehnung und Verfolgung analysieren. Im Allgemeinen war Hitler minder feindlich

⁶ D.Eckart, *Auf Gut deutsch*, nr. 3, 1919, s. 50.

⁷ M.Hesemann, *Religia Hitlera*, Warszawa 2011 r., s. 407.

gegen die Kirche als Mussolini. Obwohl er kein praktizierender Katholik war, äußerte er oft seine Zustimmung für etwas, was er „positive Christentum“ nannte. Außerdem war die Unterzeichnung des Konkordats im Juli 1933 seine erste, große Initiative auf dem Gebiet von der internationalen Politik. Die Form von dem Konkordat unterschied sich signifikant von anderen, derartigen Vereinbarungen und beschränkte deutlich die Position von der Kirche in dem Dritten Reich. Der Konkordat hemmte intensive bis dieser Zeit Tätigkeit von katholischen Organisationen und verbot den sogenannten „politischen Katholizismus“ – solcher Art von Katholizismus, der mit der Hilfe von geäußerten Meinungen politische Wahlen der Anhängern beeinflusste⁸. Es gab auch Angriffe, die extrem brutal waren, auf Geistlichen und das Christentum im allgemeinen. Mit der Laufe der Zeit musste es einen Widerstand von der religiösen Teil der Gesellschaft ausrufen.

Die Position der Kirche, die zunehmend bedroht wurde, und kühne Taten der Nazis blieben in Vatikan nicht unbemerkt. Am 14. März 1937, erließ Papst Pius XI die Enzyklika „Mit brennender Sorge“, die die Situation von der Kirche im Dritten Reich betraf und theologische Aspekten der Politik von Deutschland kritisierte. Sie wird manchmal als „Nationalsozialismusanprangernd“ beschrieben, obwohl in dem ganzen Text das Wort „Nationalsozialismus“ nicht zu finden ist. Ihr Hauptautor war Kardinal Michael von Faulhaber. Er arbeitete, unter anderen, mit Bischof von Münster, Clemens August von Galen, der einer der Spitzenvertretern der katholischen Kirche, die sich gegen die Nazis äußerte, war. Die Enzyklika beginnt mit einem Protest gegen die Verletzung des Konkordats. Mit einer Reihe von Thesen distanziert sich Pius XI von den Nationalsozialismus und verurteilt seine heidnische Tendenzen aber nicht einmal nennt er ihn als eine Häresie. Er ruft die Katholiken auf um die Nazi-Doktrin zu widerstehen aber trotz des klaren Hinweis auf die Gültigkeit der Gottes Gebote bezieht er sich auf die Idee von der Gleichheit der Menschheit nicht. Mit dieser Enzyklika verurteilt Vatikan nicht deutlich das Verhalten der Nazis⁹.

Die Ideologie des NS-Staates konnte mit der Religion nicht interagieren. Die Zweite Weltkrieg brachte mit sich auch Repressionen auf den durch die Deutschen besetzten Gebieten. „Zwei wurden in den Rang der Hilfspredigern degradiert und in dem Dienst festgehalten, weil keine Deutsche Priester erreichbar waren. Jedoch waren sie nicht gleich mit Deutschen Pastoren. Sie mussten Hitler nicht schwören wie die Kleriker in dem Protektorat, die, um die Position zu halten, Eid auf Hitler vorlegen mussten. Das war nicht nur die einzige Möglichkeit um das Leben zu retten aber auch um die Position, die die Hilfe ihrer

⁸ *Ibidem*, s. 415.

⁹ P. Godman, *Hitler i Watykan*, Bielsko-Biała 2009 r., s. 195.

eigenen Leuten ermöglicht, zu sparen“¹⁰. Aus diesen Bericht geht es deutlich hervor, das evangelische Priester um einen Eid auf Hitler zu schwören, gezwungen wurden. Nicht selten waren auch Zufallen der Verfolgung von den katholischen Priestern und ihrer Deportation in die Konzentrationslager. Gestapo beobachtete gewissenhaft jedes Symptom des religiösen Lebens und jedes Zeichen von Aufsässigkeit auf diesem Gebiet erachtete sie als ein Vergehen gegen das Dritte Reich. Einen Ausdruck dieser Wachsamkeit war unter anderem der Bericht des Gestapoführers vom 20. Februar 1941 wo schreibt er: „fast überall, wo katholische Priester um religiöse Aktivitäten durchzuführen ermächtigt wurden, verstärkt sich die Einstellung der polnischen Bevölkerung, was zweifellos zu den geheimen Aktivitäten von Priestern zugeschrieben werden soll.“ Das Ergebnis von diesen alarmierenden Aktionen war weitere, noch brutalere Beschränkung von den religiösen Praktiken, weitere Inhaftierung von Polnischen Priestern, Vertreibung und Schließung von den Kirchen. Im Mai 1941 wurde ein Dekret, das den Polnischen Geistlichen den Deutschen das Gottesdiensteingeben (und umgekehrt) verboten hatte, erlassen.

Die Reichspolitik, die zuerst kirchenfreundlich war, artete sich auf eine feindliche Weise aus. Ursprünglich betonte Hitler deutlich die Staatsgarantien für alle christliche Religionsgemeinschaften, aber es scheint klar, dass niemand durch diese Zusicherungen überzeugt wurde – sehr bekannt war ein Beispiel aus Italien wo sich ein ähnliches Regime mit der Organisation „Popolari“ und ihrem Anführer, Pfarrer Sturzo¹¹, sehr brutal umgegangen hatte. Brutale Angriffe verstärkten sich mit jedem weiteren Jahr des Krieges. Die Lage von Kirchen und Religionsgemeinschaften hat sich erst nach dem endgültigen Zusammenbruch des Dritten Reiches im Jahre 1945 verbessert.

NAZISM A RELIGIA – POZYCJA PRAWNA KOŚCIOŁA PROTESTANCKIEGO I KATOLICKIEGO W TRZECIEJ RZESZY

Celem pracy jest przedstawienie zmian, jakie zachodziły w pozycji prawnej kościołów protestanckiego i katolickiego w nazistowskich Niemczech, ich przyczyn oraz następstw. W szczególności analizie poddane zostały procesy zmierzające do utworzenia organizacji takich, jak *Deutsche Christen* i kroki prawne

¹⁰ *Kalendarz ewangelicki na rok 1948*, zredagował ks. Paweł Roman, nakładem groma pastorów w Č. Tešíně, drukiem Ludowej Drukarni Sembol i Ska, Fryštat.

¹¹ F. Ryszka, *Państwo stanu wyjątkowego: rzecz o systemie państwa i prawa Trzeciej Rzeszy*, Wrocław, 1985 r., s. 157.

podejmowane w celu objęcia nadzoru nad kościołami przez administrację rządową. Opisane zostały również praktyki Gestapo dotyczące zwalczania religijności na terenach okupowanych. Poruszony został temat powstania religijnego ruchu oporu pod postacią organizacji Kościoła Wyznającego (*Bekennende Kirche*) oraz Pogotowia Pastorów (*Pfarrernotbund*). Przedstawione zostało stanowisko Watykanu wyrażone encykliką papieża Piusa XI „*Mit brennender Sorge*”. Całość rozważań prowadzi do syntezy wszelkich transformacji jakim zostały poddane kościoły katolicki i protestancki w latach 1933-1945.